

Entwicklungszusammenarbeit in einem der ärmsten Länder im Südpazifik

Talentförderung im Inselfparadies

Die Salomonen sind ein tropisches Inselfparadies. In der Hauptstadt Honiara ist das Leben vor allem für junge Menschen aber nicht einfach. Hier bildet das Don Bosco Technical Institute des Salesianer-Ordens Mechaniker, Elektriker, Schreiner und Hauswirtschafterinnen aus.

Tony Blair und John Wayne beugen sich mit ihren Schülern über Trägerbalken für ein Kirchendach. Die beiden Männer mit den berühmten Namen sind Schreiner-Instruktoren am Don Bosco Technical Institute in Honiara auf den Salomoninseln, mitten im Südpazifik. Blair ist Australier, Wayne von den Salomonen.

Das Kirchendach, das ein Gotteshaus in einem abgelegenen Dorf vor der kommenden Regenzeit schützen soll, ist die letzte Aufgabe für die Schüler. In einer Woche warten die Prüfungen, dann das Praktikum, und schliesslich hoffentlich der ersehnte Arbeitsplatz.

Viele können nicht lesen

Jobs sind allerdings Mangelware auf den Salomoninseln. 80 Prozent der Einwohner leben auf den über 300 bewohnten Inseln des Landes als Selbstversorger. Viele Jugendliche beenden die Schule verfrüht, weil ihre Eltern das Schulgeld nicht mehr zahlen können, andere können auch nach neun Jahren Unterricht weder lesen noch schreiben.

Seit 1978 ist das Land unabhängig von Grossbritannien. Westliche Missionare brachten das Christentum schon im frühen 19. Jahrhundert auf die Salomonen. Heute sind 92 Prozent der Bevölkerung christlichen Glaubens, 20 Prozent römisch-katholisch. Alle vier Bischöfe wie auch



Ausbildungsplätze in der Schreinerwerkstatt.

Bild: Elio Stamm

rund 45 Prozent des Klerus sind Ausländer. Zu ihnen zählt auch Pfarrer Ambrose Pereira. Der 52-jährige Inder ist seit 2007 Rektor des Instituts. Die technische Hochschule der Salesianer, vor gut zehn Jahren eröffnet, ist im Sinne des Gründers der Ordensgemeinschaft, des italienischen Priesters und Heiligen Johannes Bosco (1815–1888) – die Jugend zu fördern und ihr christliche Werte zu vermitteln. Heute bildet die Schule Mechaniker, Elektriker, Schreiner und Hauswirtschafterinnen aus. Zwei Jahre dauert die Ausbildung, jedes Jahr starten Kurse in jeder der vier Richtungen mit bis zu 30 Schülern. Das Geld kommt mehrheitlich von den japanischen Salesianern, welche die Don-Bosco-Bewegung auf die Salomonen brachten, und von den Schulgeldern der Studenten.

20 Prozent der Schüler hören allerdings während der Ausbildung auf. «Die Mentalität ist eine andere», erklärt Pereira. Disziplin, ein strukturierter Tagesablauf und Planung zähl-

ten nicht zu den Stärken der Insulaner, «es gibt hier keine Jahreszeiten; wer Hunger hat, geht fischen; und Früchte, die man erntet, verfaulen nach wenigen Tagen». Familien zählen zudem mehr als Individuen. Wenn es zu Hause ein Problem gibt, dann geht man nicht zur Schule.

«Lernen das schon zu Hause»

Tony Blair, der australische Schreinerinstructor, ist von seinen Schülern aller kulturellen Unterschiede zum Trotz begeistert. «Sie sind extrem talentiert», schwärmt er. Mit jedem Resten aus Holz und Metall wüssten sie noch etwas Gescheites anzufangen. «Sie lernen das schon zu Hause, wo sie Häuser aus Palmblättern und Holz der Umgebung bauen, während wir in Australien Beton und Ziegel teuer und von weit her heranfahren lassen.»

Elio Stamm

Der Autor ist Schweizer. Er studierte Geschichte und Publizistik. Seit Herbst 2013 lebt und arbeitet er als freier Journalist in Honiara auf den Salomoninseln.